

# Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drohisch.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Lipsch & Reichardt. Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

**Abonnement:**  
Vierteljährlich 20 Ngr.  
bei unentgeltlicher Be-  
lieferung in's Haus.  
Durch die Königl. Post  
vierteljährlich 22 Ngr.  
Einzeln Nummern  
1 Ngr.

**Inseratenpreise:**  
Für den Raum einer  
gepaltenen Zeile:  
1 Ngr. Unter, Ein-  
gangs " " die Zeile  
2 Ngr.

**Ersteinst:**  
Täglich früh 7 Uhr.  
**Inserate**  
werden angenommen:  
bis Abends 6, Sonn-  
tag bis Mittags  
12 Uhr:  
Marienstraße 13.

Anzeige in dies. Blatte  
haben eine erfolgreiche  
Verbreitung.  
Auflage:  
14000 Exemplare.

Dresden, den 13. October.

— Se. Maj. der König hat angeordnet, daß die gegenwärtig vertagte Ständeversammlung auf den 1. November dieses Jahres wieder zusammentrete.

— Se. R. H. der Kronprinz ist vorgestern Nachmittag aus Jßhl hierher zurückgekehrt.

— Durch Vermittelung des Herrn Ober-Inspector Taubert sind der Gewerbeschule des Gewerbevereins 15 Thlr. übergeben worden, mit welchem Gelde 3 fleißige Schüler der Anstalt, ein Mechanikus, ein Maschinenbauer und ein Kunsttischler, heute eine Reise zur Besichtigung der Chemnitzer Ausstellung unternehmen. — Die Schule hat an Michaelis gegen 50 neue Schüler mehr bekommen und wird Nstern zu ihren Abend- und Sonntagstagen auch noch einen einjährigen Tageskurs für solche junge Leute einrichten, die sich vor Eintritt in das Gewerbe erst noch in dem zu jedem Geschäftsbetriebe nötigen Wissen und Können tüchtig machen wollen.

— In Johannsbergstadt ist die Noth fortwährend noch sehr groß und tritt gegenwärtig, bei dem eingetretenen Winterwetter, hauptsächlich der Mangel an festem Schuhwerk für Männer und Frauen hervor, sowie an warmen Kleidern für die armen Kinder, die noch in defekten Sommerkleidern überaus zahlreich in den dürftig hergerichteten Interimquartieren zu finden sind und, oft wahre Jammergestalten, vom Frost durchschüttelt, durch die Brandruinen wandeln, um durch irgend welche Beschäftigung ihren Eltern das tägliche liebe Brod erschwigen zu helfen. Liebesgaben nach dieser Richtung hin würden die größte Wohlthat sein und von allen Seiten mit dem innigsten Danke aufgenommen werden.

— In einer Restauration fordert dieser Tage ein Gast einen Nordhäuser, der sofort im Munde des Gastes verschwindet. Da beginnt der Trinker die furchtbarsten Grimassen zu schneiden, den Leib zu halten, die Gurgel zu drücken und im wahren Sinne des Wortes zu winseln. Nur die einzigen Worte brachte er heraus, als der Tisch und die Umstehenden ängstlich in ihn dringen: „Donnerwetter, was haben Sie mir da gegeben!“ Der Wirth sagt: „Nordhäuser!“ — „Das muß eine nette Fabrik sein, wo Sie den her beziehen!“ erwidert der sich Krümmende, der, um seine Eingeweide zu beschwichtigen, immer eine Tasse schwarzen Kaffee nach der andern verschlingt. Endlich, nachdem sich der Restaurateur die Tasche besehen, aus der er den angeblichen „Nordhäuser“ geholt, wurde er erzt zu seinem Schreck gewahr, daß er in der That die — Petroleumflasche erwischt hat! Nach langem Umentschuldigungsbiten von Seiten des Wirthes und nach verschiednen Wagnismandern des „Petroleierten“ war die Sache zu Ende. Die Petroleumflasche jener Restauration hat aber nunmehr eine andere Stelle erhalten.

— Zur „Warnung“ theilt man uns Folgendes mit: Wenn die Anlagen dem Schutze des Publikums empfohlen sind, so sorge man auch dafür, daß durch dieselben das Publikum nicht in Gefahr kommt. Am vorigen Sonntag ging ich Abends in der achten Stunde mit meinem Mann in den Anlagen am Dohnaischen Schloß, als wir ziemlich am Dohnaischen Plage den Weg aufgehauen und ausgegraben fanden, so daß man in der Tiefe gehen mußte. Auf einmal kam eine skroffe Erhöhung und weil nicht das geringste Warnungszeichen oder Laterne vorhanden war, fiel ich so unglücklich auf den linken Arm, daß mir die Kugel ausprang und mich ein fremder Herr und mein Mann aufheben mußten und ich nun viele Schmerzen zu tragen habe. Möge diese Mittheilung dazu dienen, Andern vor ähnlichem Unglück zu warnen! E. Runath.

— Das Programm der Vorträge im wissenschaftlichen Cycles ist auch für dieses Wintersemester sehr reichhaltig. Die Vorträge werden vor Weihnachten Montags und Mittwochs, nach Weihnachten Montags und Sonnabends gehalten. Den Anfang der Montags-Vorträge bilden die Vorträge von Herrn Dr. Drechsler: „Astronomische Geographie“, den Anfang der Mittwochs-Vorträge die Vorträge von Herrn Dr. Wehl: „Die Lebensgeschichte der Mad. Roland.“ (Siehe das Inserat.)

— Bei dem Gutsbesitzer Vaurid am „Paradies“ in der Gegend befindet sich eine Kornstaube mit 45 vollständig ausgewachsenen Aehren. Ebenso haben wir am Freitag auf einer Bahnstation der Leipzig-Dresdner Bahn Kartoffeln im Gewicht von 1 Pfund 5 Loth. Sie waren aus der Gegend von Zwiedau und vollständig gesund. Das Wort „eine Portion“ Kartoffeln dürfte hier in Wegfall kommen.

— Die Zahl der hier anwesenden fremden Familien, die sich den kommenden Winter hier aufzuhalten gedenken, vermehrt sich mit jedem Tag und wird allem Anschein nach noch größer werden, indem, wie man hört, noch viele Familien, die sich bis jetzt in Paris, Carlsbad, Baden und Wiesbaden aufhalten, gesonnen sein sollen, nach Schluß der Ausstellung und der Bade-saison hierher zu übersiedeln. Von den bis jetzt hier verweilenden Ausländern besteht die größere Mehrzahl aus Amerikanern und Engländern.

— Der sogenannte Herbstausstellung, welche die

Gesellschaft „Flora“ im Doubletten-Saal auf der Brühl'schen Terrasse veranstaltet, widmeten wir gestern einen längeren Besuch, wo wir die Ueberzeugung gewannen, daß ganz besonders diesmal die Gesellschaft eine Ausbeute an Früchten gewonnen, wie sie wahrhaft zu den Seltsamkeiten gehört. Man gebe sich nicht dem Glauben hin, daß man es hier mit einem aufgezputzten modernen Obstmarkt zu thun hat; nein, hier vereinigen sich Natur und Wissenschaft zur schönsten Harmonie und mit Erstaunen wie Wohlgefallen erschaut man die ungeheure Zahl der Fruchtarten, die hier einen Congreß bilden der im schönsten Geruch steht. Der Kenner sieht hier, wie verschiedenartig sich die Früchte gestalten, je nachdem sie auf gutem, oder Sandboden gewachsen oder wie Lage und Stand hierbei ihren Einfluß ausgeübt haben. Wie lächeln uns diese tausende von Äpfeln und Birnen an unter denen sich nebst den Pfäumen wahre Prachtexemplare befinden. Wir erwähnen in aller Kürze hier nur die Früchte aus der Königl. Obstbauschule, aus dem Garten S. I. Hoheit des Prinzen Georg, Hofgärtner Voss (Scharsky) Johann diejenige vom Kunst- und Handelsgärtner Herrn Himmelsloß, des Obergärtner der Baumschule zu Plauen, Herrn Emil Fischer, der Rittergüter Schleinig, Barnitz, des Herrn Kerschmar aus Wächwitz, vor Allen aber die des Herrn Particularer Schönerer von der Chemnitzerstraße in Dresden, der unbedingt zu den ersten Obstzüchtern der sächsischen Lande zu rechnen ist. Man sehe nur dessen Beerenobst, besonders die Weintraube St. Laurent, sowie die Pfäumen und Nüssen von wunderbarer Größe. — Gleich beim Eintritt links und vor auf der Tafel stellen sich dem Beschauer Kartoffeln in 36 Sorten und verschiedenen Formen dar. Fein, patent und nobel, von jarter Gestalt, erhebt sich dieses „Brod der Armen“ bis zur Größe einer mittelmäßigen Nusskrübe. Was würde Franz Deale sagen, wenn er diese Umformungen und Verwandlungen jener Frucht sehen könnte, die er einst zum Segen der Menschheit nach Europa brachte. Sodann diese Rabeira-Zwiebeln in der Größe einer Mannesfaust, die herrlichen Weintrauben und der gewichtige Kirschen, der gleichsam als Wächter sich am Eingang postet hat. Das Resultat der erfolgten Preisvertheilung werden wir unserten Lesern morgen mittheilen.

— Die nun sieben Wochen alten Löwen im Zoologischen Garten wurden, als sie drei Wochen alt waren, von der Mutter sehr fleißmütterlich behandelt, obgleich sie die früher von ihr geborenen mit der größten Sorgfalt und Zärtlichkeit groß gezogen hatte; Trennung war deshalb nothwendig, und ist es gelungen, die Jungen bis jetzt durch die Milchflasche zu ernähren. Sehr amüsant ist es mit anzusehen, wie diese Löwenkinder schon von ferne ihren Vätern und die Flasche erkennen und kaum erwarten können, aus derselben zu trinken; jeder will der Erste sein und schiebt den anderen bei Seite, was nicht immer auf die zarteste Art geschieht. Die Zeit des Trinkens ist früh 8, Mittags 12, Nachmittags 3, Abends 5 und Nachts 9 Uhr, früh 10 Uhr bekommen sie ein wenig Fleisch. Von anderen Thieren ist neu angekommen ein Ziburu-Storch vom Senegal, ein noch sehr junger, aber seltener Vogel, ein Mandrilla-Affenweibchen und verschiedene Papageien.

— Der rühmstvertheilte Entschlossenheit eines unbelannten, angeblich in Neustriechen wohnenden Herrn ist es vorgestern Abend gegen 9 Uhr gelungen, einen Menschen von einem schrecklichen Tode zu retten. Um jene Zeit hörte er in der Nähe des Eisenbahn-Hauses auf der Blawitzer Straße vom Kirchhofe her ein Getöse, das ihm wie das Umschlagen eines Wagens klang. Er eilte an den Punkt, wo der Weg nach dem Kirchhofe sich von der Blawitzer Straße abzweigt, und fand einen jener Gloalenwagen um- und die gefüllten Tonnen heruntergefallen. Vom Führer des Wagens sah er im Dunkeln den Kopf und die linke Schulter unter den an die Tonne befestigten Lagerbäumen hervorstechen. Mit übermenschlicher Anstrengung gelang es ihm, die sich entleerende Tonne von den Bäumen so weit in die Höhe zu heben, daß der Unglückliche, der bis dahin kein Lebenszeichen von sich gegeben hatte, den Kopf aus der ekelhaften Fluth in die Höhe heben und den Körper unter der Tonne hervorziehen konnte. Die durch den Sturz schon gewordenen Pferde suchte er zu beruhigen und eilte zur Wohnung des Todtenbettmeisters nach Hilfe. Der in Gloale buchstäblich gebadete Kutsher, welchen man für halb todt gehalten hatte, kam wieder auf die Beine zum Erstaunen der requirirten Hilfe und zur sichtlich großen Freude seines Retters, der ihm die Pferde ausschirrte und in liebenswürdigster Besorgtheit nach Hause dirigitte. Wäre die Hilfe nur wenige Minuten später erschienen, der arme, alte Mann hätte sicher erstickt müssen, eben sowohl in Folge der auf ihm ruhenden ungeheuren Last, als der ihn überschwemmenden Jauche. Sein freundlicher Retter eilte schlammtriefend davon, sobald es nichts mehr für ihn zu thun gab und die indes sich mehrenden Zuschauer ihre Lobeserhebungen machen wollten. Dank dem edlen Manne für seine entschlossene, menschenfreundliche That!

— Bei der am 10. d. in Chemnitz abgehaltenen ersten Controloerversammlung der Landwehrmannschaften des hiesigen Landwehrbezirks ist es zu sehr erregten Scenen gekommen, die ihren Grund darin gehabt haben sollen, daß einer der Landwehrmänner, nach der an die Versammelten gerichteten Ansprache des Herrn Landwehrmajor Hering, in einer Erwidderung erklärte, er stehe nunmehr außerhalb des Militärverbandes und habe keine Verpflichtung, weitere Militärdienste zu leisten. Die hierauf erfolgte Arretur des betreffenden Sprechers rief einen starken Tumult hervor, so daß deswegen, sowie in Folge des Widerstandes, welchen Mehrere bei der Verhaftung des Erstgenannten leisteten, weitere Arreturen vorgenommen werden mußten. Der größere Theil der Landwehrmannschaften und eine bedeutende Menschenmenge begleitete den Transport der Aufseher nach der Hauptwache.

— Die „D. N. Z.“ hatte sich gegen die in Leipzig sich mehrenden Weibereien zwischen Civil und preussischen Soldaten, sowie gegen die geflüchteten Provocationen seitens hiesiger Patrioten energisch ausgesprochen. In Folge dessen wurde der Redacteur des Blattes auf das Polizei-Amt citirt und über den Verfasser des „aufregenden“ Artikels befragt. Derselbe verweigerte aber jede Auskunft.

— In einer hiesigen Wirthschaft nahm vorgestern ein dortiger Gast einem anderen Gast, mit dem er sich bis dahin unterhalten, seine Uhr aus der Hand, als dieser dieselbe einmal aus der Tasche zog, um nach der Zeit zu sehen. Statt die Uhr zurück zu geben, behielt der betreffende Gast sie einige Zeit an sich und als er sich darauf noch aus dem Local entfernte und die Uhr mitnahm, so wurde dies ihrem rechtmäßigen Besitzer, der bis dahin die Sache für Spaß angesehen, denn doch zu arg. Er ging dem Annoncisten bis in seine Wohnung nach, verlangte in kategorischer Weise seine Uhr zurück und requirirte, als er auch so noch nicht zu seinem Ziele kam, die Behörde. Selbst dieser gegenüber machte derselbe Umstände, indem er die Uhr anfänglich verleugnete, deren bereits erfolgte Rückgabe behauptete und erst, als ihm die Sache an den Kragen und er an einer anderen Stelle hierüber Rechenschaft und Beweise geben sollte, sich entschloß, die Uhr zu verabfolgen. Er holte sie aus einem Ofenrohre heraus, in das er sie bereits in seiner Wohnung verstopft hatte.

— Die nächste Generalversammlung des Advocatenvereins im Dresdner Appellationsgerichtsbezirk wird am 18. November im Sitzungssaale der hiesigen Stadtverordneten abgehalten werden. Wie die „Sächs. Ztg.“ hört, hat der hiesige Advocat Schrapf für diese Generalversammlung Anträge auf Aenderung der Stempelgebühren und auf Streichung der Bezeichnung der Advocat als Amt gestellt.

— Dem nächsten Landtage, dessen Zusammentreten im Nooember bevorsteht, soll die Frage wegen einer neuen Kirchen- und Synodal-Ordnung als erster Gegenstand vorgelegt werden.

— Wettervorhersage. Die westliche Windrichtung blieb in vergangener Woche vorherrschend und nur vorübergehend traten Nordwestwind oder Südwestwind ein; rauhe Temperatur und regnerische Atmosphäre bildeten den Charakter der Witterung, nur zeitweilig klärte sich in der Mitte der Woche der Himmel und erst am letzten Tage derselben begann der Nebelregen, welcher den Erdboden gründlich durchfeuchtet. In den höheren Luftschichten herrscht noch immer der Nordostwind und dieser wird nun zunächst sich senken und zeitweilig eine Klärung des Himmels, aber auch wieder kältere Temperatur bewirken. Der Winter ist aber mit seiner strengen Schneelaste noch nicht zu fürchten, sondern die im höheren Atmosphären-Bereich südwestwärts gezogenen Luftmassen werden über den atlantischen Ocean jezt noch von der warmen Aequatoralströmung durchführungen und nach unseren Gegenden zurückgedrängt. In späterer Jahreszeit findet dies Zurückdrängen zwar auch noch statt, aber die Erwärmung ist eine geringere, da die Golfströmung ihre Wendung mehr und mehr in Süden nimmt und der Aequatoralstrom der Atmosphäre mehr und mehr südlich sich senkt. Es werden daher die ersten Tage dieser Woche meistens regnerisch und rauh sein, dann wird zeitweilige, vorübergehende Heitere des Himmels folgen und in den letzten Tagen werden bei Südwestwind gemäßigtere Temperatur und Regenwolken in unseren Gegenden vorherrschen. — Noch will ich bemerken, daß in Deutschland erfahrungsmäßig die Luftströmungen durchschnittlich folgende sind: während der 365 Tage des Jahres wehen: Ostwind 43 Tage, Südostwind 32 Tage, Südwind 36 Tage, Südwestwind 68 Tage, Westwind 72 Tage, Nordwestwind 47 Tage, Nordwind 31 Tage, Nordostwind 36 Tage. Dieses „durchschnittlich“ bezieht sich auf einen Zeitraum von mehreren Jahrzehnten, und ein Jahr kann wohl von den mittleren Zahlen selbst nicht unbedeutend, gleichsam ausnahmsweise, abweichen. Locale, durch Gebirge verursachte Wendungen der allgemeinen Luftströmungen müssen an den einzelnen Orten erforderlich werden.

Barometrisch.

— Oeffentliche Gerichtsöffnung am 11. October.